

Adtzehnter Jahresbericht

der

Landwirthschaftlichen Armenschule

zu

Bernrain

für die Jahre 1872 und 1873.



Franensfeld.

J. Huber's Buchdruckerei.

1874.

Komite der Armenschule.

- Herr Dekan **Pupikoser** in Frauenfeld, Präsident,
= Regierungsrath **Sulzberger** in Frauenfeld, Vizepräsident,
= Dekan **Steiger** in Egelshofen,
= Pfarrer **Diethelm** in Weinfelden,
= Pfarrer **Schmid** in Neunforn,
= Friedensrichter **Hüblin** in Pfyn,
= Präsident **Etter** in Kreuzlingen,
= Kantonsrath **Schoop-Rutishauser** in Dozweil,
= **Dr. Walder** in Wengi,
= **Dr. Scherb** in Bischofszell,
= Pfarrer **Künzler** in Tägerweilen,
= Bezirksrichter **v. Muralt** in Heidelberg,
= Pfarrer **Zündel** in Bischofszell,
= Pfarrer **Baumgartner** in Dießenhofen,
= Direktor **Nebjamen** in Kreuzlingen.

Aufsichtskommission.

- Herr Dekan **Steiger** in Egelshofen, Präsident,
= Pfarrer **Künzler** in Tägerweilen, Aktuar,
= Pfarrer **Diethelm** in Weinfelden, Kassier,
= Präsident **Etter** in Kreuzlingen,
= Direktor **Nebjamen** in Kreuzlingen.

Die Rechnungen, welche wir den Freunden unserer Anstalt hiemit überreichen, umfassen das neunundzwanzigste und dreißigste Jahr ihres Bestehens. Sie zeigen, daß wir Ursache haben, für die fortwährende Theilnahme, welche sie genießt, herzlich dankbar zu sein, und wir sprechen diesen Dank gegen alle Wohlthäter derselben mit dem innigen Wunsche aus, daß der Herr die mildthätigen Geber die Wahrheit seiner Verheißung: „Wohl Dem, der sich der Elenden erbarmet!“ (Spr. 14, 21) erfahren lasse. Zu den Elenden gehören gewiß ganz besonders die Kinder, welche durch ihrer eigenen Eltern Schuld oder durch unglückliche Lebensverhältnisse verschiedener Art in ihrer frühesten Lebenszeit schon auf Wege des Verderbens gerathen sind und von ihren Mitmenschen, wenn auch noch mit theilnehmendem, doch fast hoffnungslosem Blicke angeschaut werden, weil die Mittel, sie davon abzulenken, nicht verfassen wollen. Angeerbter, angewöhnter und bei aller ihrer Jugend schon zur Leidenschaft gewordener Hang zur Ungebundenheit; durch manigfache Noth, Beispiel und Anleitung gestachelte Begehrlichkeit nach fremdem Eigenthum; Unterdrückung des Wahrheitsfinnes durch stete Uebung in der Lüge, als dem anscheinend natürlichsten Hülfsmittel in den täglichen Verlegenheiten; Abgestumpftheit des Gewissens durch fortwährende Verletzung desselben; gedankenloser Leichtsin, der jeder Versuchung sich hinwirft; träge Scheu vor jeder körperlichen und geistigen Anstrengung, und als Folge davon, wie nur zu oft auch als Folge heimlich geübter Laster, Erschlaffung aller körperlichen und geistigen Kraft; — dieses Alles sind Lüge, von denen zwei oder drei schon hinreichen, um das geistige Bild eines Kindes zu einer wahren Jammergestalt zu machen und auch seinen ganzen künftigen äußern Lebensweg als einen in Dunkel gehüllten erscheinen zu lassen. Und das um so mehr, als bei der oft fürchterlichen Unwissenheit über den Ursprung und das Ziel des Menschenlebens, über den göttlichen Willen und des Menschen Verantwortlichkeit, über die ihn richtende Gerechtigkeit

und die ihm durch Christum Hülfe bietende Gnade Gottes keine Reue und kein Verlangen nach einem bessern Zustande erwartet werden kann, ja, wenn noch Etwas dieser Art erscheint, kein Glaube und kein Gebet aus dem armen Herzen hervorzüchelt, in welches kein Samen göttlichen Wortes je gefallen oder solcher doch nie zum Keimen gekommen ist. Es gleicht einem festgetretenen Wege, auf den er wohl fallen kann, von dem aber sogleich Vögel aller Art ihn hinwegrauben. Auch ist nicht immer bloß Unwissenheit da, sondern oft findet sich in Knaben von zwölf bis vierzehn Jahren schon ein wirklicher Unglaube und ein Nichtglaubenwollen, großgezogen durch das väterliche Beispiel und den täglichen Hohn und Spott gegen Heiliges, durch welche das jugendliche Gemüth so vergiftet und verbittert wird, daß man lange vergeblich nach jenen Anknüpfungspunkten sucht, die sonst sich so zahlreich im Geiste eines Kindes darbieten, um in demselben ein Aufmerken auf die auch für dasselbe vorhandenen Schätze der göttlichen Weisheit und Wahrheit zu wecken. Und doch darf unser Erbarmen mit diesen Unglücklichen nicht bloß ein Mitleid sein, das von seinem Gegenstande, je hoffnungsloser er erscheint, um so schneller sich wendet oder am Ende nur in eine Angst umschlägt über ein in unsern Tagen heranwachsendes religions- und sittenloses Proletariat, das mit den göttlichen Gesetzen auch jedes menschliche verachtet, alle Rechtsordnung über den Haufen zu werfen und damit auch die von Jahrhunderte langer Arbeit geschaffene Kultur mit all' ihren Schätzen geistiger und leiblicher Art wie eine Springfluth wegzuschwemmen droht. Nein, wenn anders in uns selber der Glaube lebt an einen Gott, der sich aller seiner Geschöpfe erbarmet und der da will, daß allen Menschen geholfen werde, so muß uns unser Erbarmen antreiben, uns selber zu Werkzeugen seiner Hülfe anzubieten und in seinem Namen den Versuch zu wagen, auch da zu helfen, wo alle Hülfe unsonst scheint. Hat doch in weit- ausgedehnterem Maße, als Viele wähnen, das Wort seine Geltung: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“. Es haben auch manche Anstalten, die zu diesem Zwecke errichtet worden, vor uns und mit uns die Wahrheit dieses Wortes erfahren können, und wohl allen, die in derselben ihre Kraft suchen! Denn wer da meinte, daß ein verwahrlosetes Kind, mit dem man in seiner Familie oder Gemeinde nichts mehr anzufangen weiß, (und solche sind ja die meisten, die uns übergeben werden), nur ein Anstaltsleben brauche, um alsbald durch des Hausvaters Zucht

in Ordnung gebracht zu werden, wie man rohes Metall dem Glockengießer übergiebt, der es im Ofen schmelzen und in einer richtigen Form zu gefälliger Gestalt und schönem Klang bringen soll, der irrte sich gewaltig. Weiß man doch, daß auch dem Glockengießer der Guß nicht immer gelingt, und haben diejenigen der frühern Zeit wenigstens nie unterlassen, ehe sie den Zapfen herauszuschlagen, den göttlichen Namen anzurufen. Menschliche Werkzeuge aber will die göttliche Liebe für das Werk der Rettung haben, menschliche Arbeit und menschliche Opferwilligkeit. Sie möchte sich selbst den menschlichen Herzen mittheilen und thut es in immer größerem Maße, je mehr man ihr gehorsam wird, so daß das Werk der Hülfe für den Helfer selber ein geistlicher Segen wird. Und in diesem Sinne besonders ist das „wohl Dem, der sich der Elenden erbarmet!“ zu verstehen, wenn auch mit Einschluß jener mannigfaltigen Vergeltung in der äußern Lebensführung, wie sie Psalm 41, V. 2—4 verheißen ist. Jenen Segen und diese Vergeltung wünschen wir von Herzen allen Gebern und dadurch Mithelfern an dem Werke unserer Anstalt. Zu besonderm Danke verpflichtet uns die schöne Reihe von Vermächtnissen, mit denen sie im Laufe der beiden Rechnungsjahre bedacht worden ist, sowohl von Solchen, die bei ihrer letzten Verfügung über die von Gott ihnen geschenkte Habe und beim Hinblicke auf ihren kommenden Abschied aus dem Erdenleben ihr Auge auch auf diese Noth, die sie in demselben hinter sich lassen, und auf deren mögliche Vinderung richteten, als von Solchen, die ihren Verstorbenen noch ein liebendes Andenken durch ein Werk der Barmherzigkeit setzen wollten, das ihrem Sinne entsprach. Ihnen verdanken wir es vorzüglich neben den schönen Beiträgen des Staates und der gemeinnützigen Gesellschaft uneres Kantons, sowie dem an Bernrain fallenden Theil der sogenannten Fünferkollekte, daß wir den Gedanken nähren dürfen, unsere Räumlichkeiten vergrößern zu können. Wir können nicht daran denken, für eine größere Anzahl von aufzunehmenden Zöglingen Raum zu schaffen, da die jetzige Zahl für ein Hauselternpaar groß genug ist; dagegen ist der Raum für den Unterricht, wie für die Schlafstätten, offenbar zu eng und hat sich der Mangel eines eigenen Krankenzimmers schon sehr fühlbar gemacht, so daß wir bei aller Sparsamkeit nicht mehr lange zögern dürfen, diesem dringenden Bedürfnisse Abhülfe zu leisten. Erst wenn dieses einmal geschehen, so hat die Anstalt auch in Bezug auf ihre Gebäulichkeiten denjenigen entsprechenden Stand, den wir in Bezug auf den Güter-

komplex erreicht haben, da wir in den beiden letzten Jahren durch Kauf, Verkauf und Tausch eine treffliche Abrundung des Gutes, welche die Bearbeitung desselben und die Beaufsichtigung der Zöglinge ungemein erleichtert, zuwege gebracht haben.

Sämmtliche der Anstalt eigenthümliche Güter betragen nun $30\frac{3}{4}$ Juchart und liegen mit Ausnahme einer einzigen Holzweise rings um die Anstaltsgebäude herum. Dieser aus Baumgarten, Wiesen, Ackerfeld, Gemüseland und Neben bestehende Boden bietet mit noch $2\frac{1}{2}$ Jucharten anstoßendem Pachtlande und den 4 Antheilen an dem Schuppiswalde das äußere Arbeitsfeld, welches unsere Armenschule zu einer landwirthschaftlichen macht und in dieser Richtung 27 Zöglingen neben dem Schulunterrichte hinlängliche und wohlthätige Beschäftigung gewährt. Unter diesen Zöglingen sind 2 Mädchen inbegriffen, die vorzüglich zu häuslicher und Gartenarbeit verwendet werden. Kaum ein Viertel der Knaben steht in dem Alter, welchem schwerere und besondere Sorgfalt erfordernde Arbeiten auf dem Felde und im Stalle zugemuthet werden können, und unter diesen sind öfters noch in körperlicher Entwicklung zurückgebliebene. Dennoch betrug, Dank der sorgfältigen Benutzung der Zeit und der auch kleinern Arbeitskräfte der jüngern Knaben, die Anzahl der Arbeitstage von Tagelöhnern, abgesehen von der schwierigen Nebenarbeit, dem Baumputzen, Holzfällen, Drainiren u. dgl., in beiden Jahren zusammen nicht mehr als 295 und stand doch dem Hausvater beständig nur noch ein Lehrgehülfe oder, statt desselben, (während $6\frac{1}{2}$ Monaten) ein Knecht zur Seite, wie auch die fleißige Hausmutter nur eine einzige erwachsene Gehülfin an ihrer ältesten Tochter hat. Die Besucher der Anstalt werden aber jederzeit Ordnung in Haus und Hof und die Felder und Wiesen wohl bestellt finden. Die Schulprüfungen entsprachen allen billigen Erwartungen, und über die meisten entlassenen Zöglinge erhalten wir, Gott sei Dank, guten Bericht. Daß es hierbei aber durch viel Schweres hindurch ging und manche traurige Erfahrung gemacht werden mußte, wird man ohne Aufzählung des Einzelnen sich denken können. Wir sagen dem himmlischen Vater herzlichen Dank, daß er bei aller Schwachheit durchgeholfen, den Hauseltern Muth und Gebuld geschenkt, die Anstalt vor schweren Prüfungen durch Krankheit und Unglücksfälle bewahrt hat und zu unserer Ermunterung uns so manchen Jüngling und Mann erblicken läßt, der früher ein Zögling von Bernvain war und nun eine ehrenhafte Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnimmt.

Die Anstalt war mit Ausnahme der Zeiten des Aus- und Eintrittes der Zöglinge stets angefüllt und doch konnte leider nicht allen Aufnahmsgeuchen entsprochen werden. Von den 25 Knaben und 2 Mädchen, die sie zu Anfang des Jahres 1872 beherbergte, traten nach Ostern 5 Knaben und 1 Mädchen aus und ebensoviele in kurzem wieder ein. Nach Ostern 1873 verließen sie nur 3 Knaben und 1 Mädchen, die bald wieder durch die gleiche Zahl ersetzt waren. Im November kam noch ausnahmsweise auf dringendes Begehren des Polizeidepartements ein 28ster Zögling hinzu, der indeß schon im Mai des gegenwärtigen Jahres als blödsinnig wieder entlassen wurde. Die übrigen entlassenen Knaben — evangelischerseits nach der Konfirmation, katholischerseits nach zurückgelegtem 16. Altersjahr — kamen größtentheils bei Handwerkern in die Lehre, wobei unsere Berufsbildungskasse in der Regel die Hälfte des Lehrgeldes entrichtete; nur einer trat als Knecht bei einem Bauern in den Dienst und einen andern führte seine Vorliebe für Pflege des Viehes zu einem Senne; die beiden Mädchen erhielten geeignete Dienstplätze. Möge Gottes gnädige Hand über ihnen walten!

Wenn die Freunde der Anstalt aus den Rechnungen erleben, daß manche Ausgabenposten in den letzten Jahren bedeutend größer geworden sind, so wird sie das bei der Theuerung verschiedener Lebensbedürfnisse, deren Befriedigung das Gut selbst nicht gewähren kann, nicht verwundern, und man wird es auch nur billig finden, daß die Kostgelder etwas erhöht worden sind. Es geschah das immerhin noch nicht in dem Verhältnisse der Mehrausgaben gegenüber den frühern Jahren, namentlich den beiden ersten Jahrzehnden des Bestehens der Anstalt.

Einem Anliegen müssen wir schließlich noch Ausdruck geben, das ein immer schwereres wird. Man hat schon oft die Bemerkung gemacht, daß das zunehmende Bedürfniß solcher Anstalten, wie die unsrige, ein bedenkliches Zeichen unserer gegenwärtigen sozialen Zustände sei. Wir wollen nicht untersuchen, wie weit diejenigen Recht oder Unrecht haben, welche sagen, daß die Errichtung solcher Anstalten nicht sowohl eine immer größer werdende Verwahrlosung der Jugend, als die in unserer Zeit vorhandene größere Bereitwilligkeit, diesem Uebel zu steuern, bekunde. Gewiß ist, daß man zu wenig Anstalten hat und daß die Klagen über jugendliche Verbrecher immer größer werden. Wir möchten aber einen andern Uebelstand berühren, dessen Zunahme sich nicht bestreiten läßt.

Wenn in gewissen Zeitläufen die Zahl der Armen oder der Grad ihrer Armuth in einem Lande zunimmt, so erregt es mit Recht Besorgniß. Diese Besorgniß wird indeß gemildert, wenn sich nachweisen läßt, daß dieser theilweise zunehmenden Armuth ein zunehmender Wohlstand Anderer gegenübersteht, von denen aus für die Zeit der Noth ausreichende Hülfe geleistet werden kann und geleistet wird, wenn guter Wille genug vorhanden ist. Wenn mit den wachsenden Uebeln die Zunahme der Hilfsmittel gleichen Schritt hält, so ist der Zustand zwar nicht ein normaler und behaglicher, aber doch ein gefahrloser und leidlicher, wie man einbrechenden Epidemien gegenüber sich mit der Errichtung von besondern Spitalern getröstet. So könnten wir versucht sein, auch bei zunehmender Verwahrlosung der Jugend oder bei größerer Wahrnehmung dieser von jeher vorhandenen Uebelstände uns damit zu beruhigen, es brauche nur kräftiger Anregung zur Errichtung einer genügenden Anzahl von Anstalten. Wie aber, wenn auch christliche Barmherzigkeit und staatsmännische Weisheit, humaner Sinn und berechnende Klugheit genug vorhanden wären, um die ökonomischen Mittel in ausreichendem Maße zu verschaffen, wäre damit geholfen? Wir könnten Land kaufen, Gebäude aufzuführen und die besten Einrichtungen treffen, wenn uns aber die geeigneten Persönlichkeiten zur Leitung und Erziehung, Pflege und Aufsicht mangeln, ist jede solche Anstalt ein schöner Leib ohne Seele. Und dieser Mangel macht sich immer fühlbarer. Thatsache ist, daß es immer schwerer wird, nicht nur rechte Hauseltern zu neuen Anstalten, sondern auch nur solche Gehülfen für die bestehenden zu finden, die für diese besondere Thätigkeit beides: tauglich und willig sind. Es kann uns nicht entgehen, daß dieser Mangel mit dem materiellen Zuge in unserer gegenwärtigen Zeitströmung zusammenhängt, dem in letzter Linie das Uebel selbst entstammt, für das wir Helfer suchen. Jener Zug führte auch in den bessern Lebenskreisen, aus denen diese Helfer hervorgehen sollten, eine merkliche Abkühlung der opferwilligen Liebe und pädagogischen Begeisterung herbei, die sonst diesem Berufe so manche jugendliche Kräfte zuführten. Und bedeutsam ist die einstimmige Klage aller Güterbesitzer, wie viel schwerer jetzt als früher Diensthoten, namentlich Knechte, zu finden seien, die nicht nur zu jeder Arbeit tauglich sind, sondern die auch mit Willigkeit, Hingebung und Treue ihre Pflichten erfüllen. Selbst hoch gesteigerte Löhne helfen nicht; es fehlt an Leuten. In der Klasse der Dienenden macht sich nicht etwa nur mehr als früher der

Anspruch auf eine in kürzerer Zeit zu erzielende künftige Selbstständigkeit geltend. Wir müssen diesen in gewissem Maße für gerechtfertigt halten. Die Schwierigkeit kommt noch viel mehr her von den größern Ansprüchen auf „Lebensgenuß“, verbunden mit größerem Mangel an Arbeitsfreudigkeit und an jenem edeln Sinne, der in der treuen Pflichterfüllung selbst eine tägliche Befriedigung findet. Wie übel sind da Anstalten daran, die von allen ihren Mitarbeitern tägliche Selbstverläugnung und ausdauernde Hingabe für ihre Zwecke fordern müssen, um ihre Zöglinge zu der Quelle hinzuführen, aus der diese Tugenden fließen, und sie darinnen zu üben? Gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke, da wir diesen Bericht schreiben, befinden wir uns in großer Verlegenheit, und diese möge unsere vorstehende Expektoration entschuldigen. Unserm wackern Hausvater, der nun schon dreißig Jahre anstrengender Arbeit hinter sich hat, wäre es sehr zu gönnen und der Anstalt selbst erspriesslich, wenn wir ihm ununterbrochen sowohl einen tüchtigen Lehrgehilfen, als einen braven Knecht zu Mitarbeitern geben könnten. Er selbst aber wäre, wie wir, sehr zufrieden, wenn jetzt, da der junge Lehrer, der seit Anfang Mai sein einziger Gehülfe war, die Anstalt verläßt, um eine Schulstelle anzutreten, nur wieder Eins von beiden sich finden ließe, nur sollte ein Lehrer zugleich einiges Geschick und Lust zu landwirthschaftlichen Arbeiten haben, und ein Knecht nicht ganz ungebildet und ein Mann von anständigen Sitten und kinderfreundlichem Charakter sein. Unsere bisherigen Nachfragen waren vergeblich, und wir fühlen uns daher gedrungen, unsern Freunden dieses unser Anliegen dringend an's Herz zu legen und sie zu bitten, ihre Bemühungen mit den unserigen zu vereinigen, uns einen passenden Gehülfen zu verschaffen. Indem wir aber auch überhaupt allen Gönnern der Anstalt sie auf's Neue herzlich anempfehlen, bitten wir insbesondere Gott, ohne dessen Gnade alle unsere Arbeit umsonst ist, um seinen Beistand und Segen.

I.

Rechnung

der
Armenschule in Bernrain
für das Jahr 1872.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Saldo vorjähriger Rechnung		1734. 73
II. Vermächtnisse:		
Von Frau Dr. Nagel-Haffter in Engishofen	100. —	
Von Frau Oberst Schiegg in Steckborn	500. —	
Von Herrn Dr. Binswanger in Kreuzlingen zum Andenken an seine sel. verstorbene Tochter Anna	50. —	
Von Herrn H. Hef, Gabelmacher, in Märstetten	100. —	
Von Herrn Rudolf Hanhart-Eschudi in Dießenhofen	200. —	
Von Frau Kantonsrath Haffter-Brenner in Weinfelden	500. —	
Von Herrn Louis Rittener in Paris zum Andenken an seine sel. verstorbene Gattin, Frau Maria Rittener, geb. Vogler	100. —	
		1550. —
III. Beiträge und Geschenke:		
Staatsbeitrag für das Jahr 1872	2000. —	
Beitrag der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft für das Jahr 1872	500. —	
Von der evangelischen Kirchgemeinde Altersweilen-Hugelschhofen Kirchensteuer am Pfingstmontag	28. —	
Von der evang. Kirchgemeinde Mazingen dito	27. 10	
Von Herrn Dekan Widmer in Wigoltingen	5. —	
Von Frau Wittve Leumann in Mattweil	5. —	
Von Frau Major Leumann-Mehmer in Mattweil	10. —	
Von Herrn Brugger, Buchdrucker, in Weinfelden	2. —	
Uebertrag Fr.	2577. 10	3284. 73

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Uebertrag	2577. 10	3284. 73
Von Frau Br. Kr. in Berlingen	5. —	
Von Herrn Dr. Hanhart in Dießenhofen	3. —	
Von Herrn Dr. Walder in Wengi	10. —	
Von Herrn Dekan Aepli in Gachnang	10. —	
Von Frau Ziegler-Greuter in Reffikon, durch denselben	20. —	
Von Herrn J. H. zur F. in W.	15. —	
Von Frau S. S. in Horn durch das evang. Pfarramt Arbon	20. —	
Von Frau H. in Horn, durch dasselbe	5. —	
Von Herrn G. A. in Horn, durch dasselbe	4. —	
Von Herrn J. G. A. in Horn, durch dasselbe	4. —	
Von Frau M. in Arbon, durch dasselbe	2. —	
Von Herrn Chr. in Arbon, durch dasselbe	2. —	
Von Herrn Pfarrer S. in M.	5. —	
Von Herrn Pfarrer M. in L.	5. —	
Von Herrn Pfarrer G. in A.	5. —	
Von Herrn Dekan J. C. M. in W.	10. —	
Von Herrn Hauptmann Häberlin in Märstetten	10. —	
Von Jungfrau Karolina Häberlin in Märstetten	10. —	
Von Frau Gräfin von Beroldingen in Gottlieben	20. —	
Von Frau M. in Dießenhofen, durch das evang. Pfarramt Dießenhofen	5. —	
Von Frau S. G. in Rapersweilen, durch das evang. Pfarramt Wigoltingen	1. —	
Von einem Ungenannten in W.	10. —	
Beitrag der thurg. Fünferkollekte für das Jahr 1872	378. 85	
Im Opferstock	3. 14	
		3140. 09
IV. Kostaelber für das Jahr 1872		2097. 76
V. Erlös aus landwirthsch. Erzeugnissen:		
Für verkauftes Vieh	3651. —	
Für Wein	84. 50	
Für Obst	381. —	
		4116. 50
VI. Verschiedenes		21. 85
Summa aller Einnahmen		<u>12660. 93</u>
Ausgaben.		
Kapitalzins	540. —	
Kapitalabzahlung	2201. —	
Pachtzins	112. 70	
Uebertrag	2853. 70	

	Fr. Rp.
Uebertrag	2853. 70
Bauten	476. 26
Befoldungen und Dienstlöhne	1443. 33
Hausgeräthe	142. 12
Lehrmittel	68. 30
Betten	108. 23
Kleider und Schuhe	1068. 46
Lebensmittel, Mehl, Muß, Fleisch u. s. w.	1636. 75
Arzneien	32. 72
Wäsche	123. 85
Beleuchtung	104. 31
Brennmaterialien	117. 30
Viehstand	3026. 87
Landwirthschaftliche Geräthe	264. 31
Landwirthschaftliche Unkosten	636. 02
Porti, Steuern, Zölle	59. 73
Verschiedenes	225. 85
Summa aller Ausgaben	<u>12388. 11</u>

Schlussrechnung.

	Fr. Rp.
Die Einnahmen betragen	12660. 93
Die Ausgaben betragen	<u>12388. 11</u>
Bleibt zu erzeigen	<u>272. 82</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1872.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Das Anstaltsgut nach seinem Katasterwerth		49110. —
Dazu kommen die neu angekauften und eingetauschten Grundstücke		6195. —
		<u>55305. —</u>
und kommen in Abrechnung die verkauften und vertauschten Grundstücke		4346. —
bleiben Liegenschaften nach dem Katasterwerth		50959. —
II. Kapitalien		7220. —
III. Inventar:		
1) Haus- und Feldgeräthe	4862. 80	
2) Vorräthe	3606. 99	
3) Viehstand	3080. —	
	<u>11549. 79</u>	
Uebertrag		69728. 79

	Fr. Rp.
Uebertrag	69728. 79
IV. Baarschaft in der Kassa	272. 82
Summa aller Activen	<u>70001. 61</u>
Die Passiven betragen	14089. —
Bleibt reines Vermögen	55912. 61
Das vorjährige reine Vermögen betrug	<u>53894. 88</u>
Es ergibt sich also ein Vorschlag von welcher zum Theil durch Zu- und Abschreibungen im Kataster entstanden ist. Der wirkliche Vorschlag beträgt	<u>2017. 73</u>
	<u>1297. 08</u>

Rechnung

der Berufsbildungskassa für das Jahr 1872.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Vorjähriger Erzeig		789. 87
II. Zins		31. 45
Summa aller Einnahmen		<u>821. 32</u>
Ausgaben für Lehrgeld, Werkzeug und Kleider		<u>117. 81</u>
Bleibt zu erzeigen		703. 51
und wird erzeigt: 1) an Sparkassa-Guthaben	638. 75	
2) an Baarschaft	<u>64. 76</u>	
Gleich oben		<u>703. 51</u>

Rechnung

der Christbekehrungskassa für das Jahr 1872.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Vorjähriger Erzeig		306. 73
II. Zins		12. 75
III. Beitrag der Frau Gräfin von Beroldingen im Schloß Gottlieben		20. —
Summa aller Einnahmen		<u>339. 48</u>
Ausgaben für den Christbaum		<u>34. 27</u>
Bleibt zu erzeigen		305. 21

und wird erzielt: 1) an Sparkassa-Guthaben	Fr. Rp.	Fr. Rp.
2) an Baarhaft	300. —	
	5. 21	
Gleich oben		<u>305. 21</u>

Verzeichniß

der im Jahr 1872 empfangenen Gaben an Naturalien.

- 1) Vom Frauenverein in Weinsfelden 4 Hemden.
- 2) Von Frau Dekan Ernst in Frauenfeld 2 Hemden und 2 Paar Strümpfe.
- 3) Von Herrn Dr. Wittlinger im Hertler 3 Lesebücher.

II.

Rechnung

der

Armenschule in Bernrain

für das Jahr 1873.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Saldo vorjähriger Rechnung		272. 82
II. Vermächtnisse:		
Von Frau Gemeinderath Schoop-Vonderwahl in Dozweil	200. —	
Von Frau Karolina Diethelm, geb. Wolfstencroft in Bischofszell	400. —	
Von Frau A. Elisabetha Rägeli, geb. Forster zum Sternen in Altnau	100. —	
Von Herrn Kantonsrath Ammann zum Hertler in Lägerweilen	1000. —	
Von Herrn Quartiermeister Schoop-Graf in St. Gallen	500. —	
Von Herrn Kantonsrath J. M. Thurnheer, Apotheker, in Weinsfelden	500. —	
		<u>2700. —</u>
III. Beiträge und Geschenke:		
Staatsbeitrag für das Jahr 1873	2000. —	
Beitrag der thurg. gemeinnützigen Gesellschaft für das Jahr 1873	500. —	
Von der evangelischen Kirchgemeinde Altersweilen-Hugelschhofen Kirchensteuer am Pfingstmontag	25. —	
Von der evang. Kirchgemeinde Sulgen, dito	22. 73	
Von der evang. Kirchgemeinde Erlen, dito	12. 57	
Beiträge von der evang. Kirchgemeinde Kirchberg	5. —	
Uebertrag	2565. 30	2972. 82

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag	2565.	30	2972.	82
Von Herrn Kantonsrath J. M. Thurnheer in Weinfelden	20.	—		
Von Frau Gräfin von Beroldingen im Schloß Gottlieben	20.	—		
Von Herrn Defan Widmer in Wigoltingen	10.	—		
Von Frau Brugger-Kreidolf in Berlingen	10.	—		
Von Herrn J. G. zur F. in W.	15.	—		
Von Fräulein C. J. in R.	5.	—		
Von Herrn Bezirksarzt Dr. Böhli in Erlen	5.	—		
Von Herrn Defan J. C. M. in W.	10.	—		
Von Herrn Hauptmann Häberli in Märstetten	10.	—		
Von Jungfrau Karolina Häberli in Märstetten	10.	—		
Von einem Ungenannten in W.	10.	—		
Beitrag der thurg. Fünferkollekte für das Jahr 1873	342.	02		
Zum Opferstock	17.	—		
			3049.	32
IV. Termin- und Zinszahlung für die verkauften Liegenschaften			1046.	90
V. Kostgelder für das Jahr 1873			2332.	10
VI. Erlös aus landwirthsch. Erzeugnissen:				
1) Für verkauftes Vieh	2463.	44		
2) Für Wein	595.	—		
3) Für Obst	11.	—		
4) Für Milch und Butter	140.	16		
5) Für verkauftes Holz aus der Schuppiswaldung	160.	—		
	3369.	60		
	35.	40		
VII. Verschiedenes				
Summa aller Einnahmen	12806.	14		

Ausgaben.

	Fr.	Rp.
Kapitalzins	626.	63
Kapitalzahlung	1854.	—
Pachtzins	112.	70
Bauten	212.	12
Besoldungen und Dienstlöhne	1601.	60
Hausgeräthe	179.	11
Lehrmittel	91.	24
Betten	74.	75
Kleider und Schuhe	1103.	27
Lebensmittel, Mehl, Muß, Fleisch u. s. w.	1873.	54
Arzneien	17.	15
Uebertrag	7746.	11

	Fr.	Rp.
Uebertrag	7746.	11
Wäsche	148.	80
Beleuchtung	79.	79
Brennmaterialien	39.	37
Viehstand	2343.	83
Landwirthschaftliche Geräthe	389.	07
Landwirthschaftliche Unkosten	745.	23
Steuern, Porti, Zölle	154.	99
Verschiedenes	166.	48
Summa aller Ausgaben	11813.	67

Schlusrechnung.

	Fr.	Rp.
Die Einnahmen betragen	12806.	14
Die Ausgaben betragen	11813.	67
Bleibt zu ergeben	992.	47

Vermögensbestand am 31. Dezember 1873.

	Fr.	Rp.
I. Das Anstaltsgut nach seinem Katasterwerth	50959.	—
Durch den Mehrwerth eines eingetauschten Grundstückes ist hinzugekommen	379.	—
Zusammen Katasterwerth	51338.	—
II. Kapitalien	6498.	—
III. Inventar:		
Haus- und Feldgeräthe	4862.	80
Borräthe	3222.	81
Viehstand	3650.	—
	11735.	61
IV. Baarschaft in der Kassa	992.	47
Summa aller Activen	70564.	08
Die Passiven betragen	12210.	—
Bleibt reines Vermögen	58354.	08
Das vorjährige reine Vermögen betrug	55912.	61
Es ergibt sich also ein Vorschlag von	2441.	47
Nach Abrechnung obiger Erhöhung des Katasteranschlages beträgt der wirkliche Vorschlag noch	2062.	47

Rechnung

der Berufsbildungskassa für das Jahr 1873.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Vorjähriger Erzeig		703. 51
II. Zins		27. 10
Summa aller Einnahmen		730. 61
Ausgaben für Lehrgeld		60. —
bleibt zu erzeigen		670. 61
und wird erzeigt: 1) an Sparkassa-Guthaben	665. 85	
2) an Baarschaft	4. 76	
Gleich oben		<u>670. 61</u>

Rechnung

der Christbescheerungskassa für das Jahr 1873.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Vorjähriger Erzeig		305. 21
II. Zins		12. 75
III. Beiträge und Geschenke:		
Von Frau Gräfin von Veroldingen im Schloß Gottlieben	20. —	
Von einem Ungenannten in Weinfelden	5. —	
Summa aller Einnahmen		342. 96
Ausgaben für den Christbaum		37. 40
bleibt zu erzeigen		305. 56
und wird erzeigt: 1) an Sparkassa-Guthaben	300. —	
2) an Baarschaft	5. 56	
Gleich oben		<u>305. 56</u>

Verzeichniß

der im Jahr 1873 empfangenen Gaben an Naturalien.

- 1) Von den Kindern im evangelischen Pfarrhause Wigoltingen 6 Paar Strümpfe.
- 2) Von Frau Gemeinderath Thurnheer, Kerzenfabrikants in Weinfelden 6 Hemden und 6 Paar Strümpfe.
- 3) Von Frau Defan Ernst in Frauenfeld 2 Hemden und 3 Paar Strümpfe.
- 4) Von Herrn Kantonsrath Schoop-Rutishauser in Dozweil 4 Duzend Taschentücher und 24 Jugendschriften.
- 5) Vom Frauenverein Weinfelden 4 Hemden und 6 Paar Socken.



Staatsarchiv Thurgau 8'903'26, 3/220